

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 36 (1961)
Heft: 10

Artikel: Erfreuliche Entwicklung der Produktivgenossenschaften
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfreuliche Entwicklung der Produktivgenossenschaften

Wir entnehmen dem Jahresbericht 1960 des Schweizerischen Verbandes sozialer Baubetriebe:

«Die seit Jahren im Baugewerbe anhaltende Hochkonjunktur wirkte sich auch auf die Produktivgenossenschaften aus. Wir denken dabei nicht nur an die erhöhten Umsätze, die teilweise eine erfreuliche Ausdehnung der Betriebe zeigten, sondern auch an die Schattenseiten, zu denen wir den großen Mangel an tüchtigen und zuverlässigen Arbeitskräften zählen. Während früher der Mangel an Betriebskapital oftmals die Weiterentwicklung hemmte, ist es jetzt der Mangel an tüchtigen Berufsleuten, der einen weiteren Aufbau in Frage stellt. Diese Feststellung gilt jedoch nicht nur für die Arbeiter-Produktivgenossenschaften, sondern auch für viele andere Gebiete unserer Wirtschaft.

Wie bei der heutigen Wirtschaftslage nicht anders zu erwarten war, ist die Umsatzsumme aller unserer Genossenschaften zusammen im Berichtsjahr wieder erfreulich gestiegen, nämlich von 42 717 762 Franken im Vorjahr auf 46 414 752 Franken. Das ist eine Zunahme von 3 696 990 Franken oder 8,5 Prozent. In der Folge haben auch die Betriebskosten sich erhöht. Die Lohnsumme stieg von 15 571 143 auf 17 054 810 Franken oder um 1 483 667 Franken gleich 9,5 Prozent. Da andererseits die Anzahl der Arbeitsstunden nur von 3 611 879 auf 3 643 765 gleich 31 886 oder 0,8 Prozent und die Zahl der Beschäftigten von 1885 auf 1975, also um 90 oder 4,7 Prozent, angestiegen sind, ist die höhere Lohnsumme in erster Linie auf Lohnerhöhungen zurückzuführen, wozu auch die Arbeitszeitverkürzung beigetragen hat.

Wohl bedeutet die Zunahme des Umsatzes von 8,5 Prozent im Durchschnitt eine erfreuliche Ausdehnung unserer Auftragsgebiete. Wenn wir jedoch das Anwachsen des Bauvolumens zum Vergleich heranziehen, dann müssen wir feststellen, daß unsere Erweiterungen weit hinter der wirtschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben sind. Da andererseits die Abschlüsse unserer Genossenschaften mit ganz wenig Ausnahmen gut und befriedigend ausgefallen sind, muß daraus gefolgert werden, daß die Erträge in erster Linie zur Bildung von weiteren Reserven verwendet wurden statt zu Betriebserweiterungen. Gleichzeitig wurden auch die verschiedenen Fonds und Stiftungen – es gibt nun wohl keine Genossenschaft mehr, die nicht eine Fürsorgeeinrichtung für die Arbeiter hat – entsprechend besser dotiert.

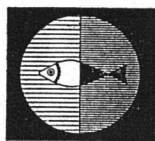
Einige interessante Schlüsse lassen sich aus der Zusammensetzung unserer Aufträge ziehen. Nach den Angaben unserer Genossenschaften zeichnet sich ein weiterer Anstieg der Privataufträge ab, während diejenigen der Genossenschaften und

die von Bund, Kantonen und Gemeinden weiter zurückgefallen sind, wie die nachfolgende Aufstellung zeigt.

Von 46 414 752 Franken Gesamtauftragssumme entfallen auf

		1960	1959
Privataufträge	Fr. 27 197 053	58,8%	51%
Genossenschaften	Fr. 14 094 700	30,1%	33%
Bund, Kantone, Gemeinden	Fr. 5 123 019	11,1%	16%

So bedauerlich vom Standpunkt der Arbeitnehmer aus der Rückgang des genossenschaftlichen Wohnungsbaues ist, der zum Rückgang der Genossenschaftsaufträge geführt hat, so erfreulich ist andererseits die Tatsache, daß es Produktivgenossenschaften gelungen ist, Privataufträge zu erhalten und sich somit im Konkurrenzkampf mit dem privaten Baugewerbe erfolgreich zu behaupten.»



Die 2. Internationale Fachmesse für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Müllbeseitigung

die in der Zeit vom 30. September bis 7. Oktober 1961 in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel zur Durchführung gelangte, gab allen, die sich von Amtes oder Berufes wegen mit diesen Problemen zu befassen haben, die seltene Möglichkeit, sich über den Stand der technischen Entwicklung auf diesem weiten Fachgebiet im In- und Ausland zu orientieren.

Im Rahmen der Fachmesse wurden in einer thematischen Schau auf eine auch für den Nichtfachmann verständliche Art die Probleme des Wasserhaushalts, der Wasserversorgung, der Abwasserreinigung und der Kehrichtbeseitigung dargestellt.

An der gleichzeitig abgehaltenen Fachtagung referierten 24 namhafte Redner aus zehn europäischen Ländern über Aufgaben, technische Möglichkeiten und Organisation der Gewässerreinigung.

Die Veranstalter der zweiten *Pro Aqua* hoffen, mit Fachmesse und Vortragstagung einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des Gewässerschutzes geleistet und zugleich die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wasser-, Abwasser- und Luftreinigung gefördert zu haben.

Humor

«Grüebeli, i hätti gärn gwüßt, wieviel die Wohnigen choschte, wo Der da usgschriebe heit.»

«Die Vierzimmerwohning im erschte Schtock isch 470 Fränkli im Monet, u d Dreizimmerwohning im Parterre 420.»

«Ohä, das isch emel de gnuet! Drunder heit Der nüüt?»

«Wohl: der Chäller.»

Heizung

Lüftung

Klimaanlagen

Gebrüder Sulzer
Aktiengesellschaft
Winterthur, Schweiz
Abteilung Heizung und Lüftung

SULZER

Filialen in: Aarau
Basel
Bern
Biel
Chur
Lausanne
Lugano
Luzern
Neuchâtel
Solothurn
Schaffhausen
St. Gallen
Zürich

seit jeher führend